

"Die Sprache bleibt ein reiner Himmelshauch"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474428>

Nutzungsbedingungen

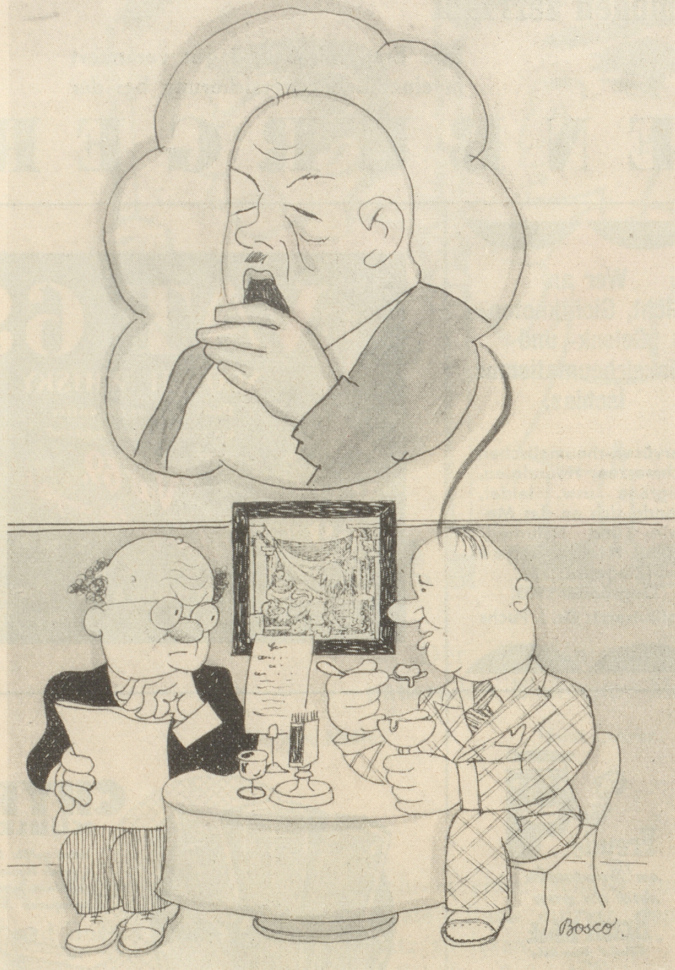
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Häsch Du de Heiri Fadespieli vo euser Fraktion scho
e i m a l gseh 's Mul uf tue im Kantonsrot?»
«Jo — grad geschter, wo Du gredt häsch!»

Der Pisti, unser Lehrer,

hält eine Rede über die Schwatzhaf-
tigkeit der Menschheit im allge-
meinen und der Schüler im besonde-
ren. Er spricht lange, er spricht ausda-
ernd. Nach 10 Minuten, nach 15 Mi-
nuten spricht er immer noch. End-
lich, nach 20 Minuten, schließt er sei-
nen «speech» mit den Worten:

«Merkt euch das: der Gescheiteste
spricht immer am wenigsten.» Zyst



General-Vertreter für die Schweiz:
B. Jordan-Vielle, Neuchâtel.

«Die Sprache bleibt ein reiner Himmelshauch»

«Allgem. Anzeiger» Uzwil:

... Wir können, und sind uns gewiß, daß
wir zu unserer vollen Gewißheit das Gegen-
teil behaupten, daß Herr F., Handharmonika-
Lehrer, welcher zu unserer vollen Zufrieden-
heit unsere Vereinigung leitet, welches auch
die Eltern der Spieler beweisen, und somit
Herr F., Handharmonika-Lehrer das beste
Zeugnis ausstellen können, und unter Be-
weis stellen, daß Herr F. seiner Aufgabe
ganz und offen in jeder Hinsicht gewachsen
ist, ebenso in Sachen Disziplin in keiner
Weise zu bedenken Anlaß zuschulden kom-
men ließ, sondern wir müssen nur seine
Energie, die dieser junge Mann an den Tag
bringt, bewundern.

Ich schlage vor, diesem Vereins-
korrespondenten das Amt eines Pro-
tokollführers der nächsten Abrü-
stungskonferenz zu übertragen.

Pizzicato

Kleine Inseraten-Auslese

(St. Galler Tagblatt)

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen:
an gutes Plätzchen, drahthaarer
Foxterrier.

Wäge Platzmangel? Das chli, chli Foxerli!
Oder seit me jetzt öppe de Hundestür Platz-
mangel? Maxli

(Tagblatt der Stadt Zürich)

**Pelzjacke und Nähmaschine versenk-
spottb. zu verkaufen.**

Warum isch ächt diä Pelzjagge versänk-
bar, — öppe wäg em Pfändigsbeamte?
Till.

(Beobachter, Basel)

Kaufe gebr. Höhensonne.

Chömed Sie grad zu mir, i hett per sofort
e paar Kilometer z'verchaufe! Kleko

(Baslerstab)

**Komplettes Louis XV.-
Bett und Herrenkleid, billig.**

Vielleicht händs grad au no es Nachthemp
vom Louis XV.! Figgel
(... nei, säb sig no i de Wösch!
Der Setzer.)

(Ostschweiz. Tagblatt)

Achtung! Verschoben!

Das durch Plakate und Programme an-
gesagte **Konzert** auf den 5. Februar
muß wegen der Maul- und Klauen-
seuche im Hause der Solistin auf
den 12. März verschoben werden.

I welem Zimmer isch sie ächt usbroche?!
Kari

Die verbotenen Judenwitze

Nachdem die Juden in Deutschland
in Acht und Bann getan sind, müßten
jetzt auch tatsächlich die Judenwitze
verboten werden. Denn möglicher-
weise hätten sie noch Sympathie er-
wecken können. Das ist die Ursache,
daß ich auf dem Berliner Kurfürsten-
damm einen Witz erzählen hörte, der
folgendermaßen anfang: «Es gehen
über die Friedrichstraße zwei Chi-
nesen. Da sagt der eine zum an-
deren: «Hören Sie mal, Herr Cohn...»
Flo.



Lumpi, dem Lumpazius,
Ist 'au-Wau' stets ein Hochgenuß!

*Wau-Wau-Hundekuchen der

Basilisk A. G., Solothurn